

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 6 (1901)
Heft: 3

Artikel: Beiträge zur Geschichte des Thales und Gerichtes Safien
Autor: Muoth, J.C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-895299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündnerisches Monatsblatt.

(Neue Folge.)

Herausgegeben von Kantonsarchivar S. Meißer in Chur.

VI. Jahrgang. Nr. 3. März 1901.

Das „Bündnerische Monatsblatt“ erscheint Mitte jeden Monats. Preis des Jahrganges für die Schweiz 3 Fr., für das Ausland (Weltpostgebiet) 3 Mark. Abonnements werden angenommen von allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie vom Verleger Hugo Richter in Davos.

Beiträge zur Geschichte des Thales und Gerichtes Saffien.

Von J. C. Muoth.

Unten folgt die Veröffentlichung einer Reihe von Urkunden aus dem Thalararchiv von Saffien. Dieselben haben neben dem lokalen Wert für die Geschichte des Thales auch noch ein allgemeines Interesse, indem sie gutes Material darbieten zur Beleuchtung der sogenannten Walserfrage.

I. Die Hoheitsrechte über Saffien.¹⁾

Der Grund und Boden in Saffien gehörte seit frühen Zeiten schon dem Frauenkloster Ratis im Domleschg; aber Ratis war ein mittelbares Stift und stand selbst unter der Schirmvogtei des Bischofs und Domkapitels von Chur. Die Leute, welche die Klosterhöfe von Ratis in Saffien bebauten, hießen Meier und waren Erbpächter. Sie standen zugleich mit dem Thalgebiet unter der Hoheit und Vogtei des Hochstiftes Chur. Sie waren nicht Leibeigene von Ratis, wohl aber Untertanen oder Leute des Hochstiftes Chur, die der Bischof und das Domkapitel als Lehen verleihen, verkaufen und versetzen konnten.²⁾

So hatte früher einmal irgend ein Bischof die deutschen Leute von Saffien und die Vogtei daselbst den Freiherren von Vaz als Lehen verliehen. Diese übten nun längere Zeit namens des Hochstifts in Saffien die Hoheitsrechte aus. Nach dem Aussterben dieses Geschlechts — wurde 1338 der Graf Rudolf von Werdenberg-Sargans als Erbfolger des Donatus von

¹⁾ Vgl. Planta, Currätische Herrschaften, S. 371—374.

²⁾ Näheres über diese Verhältnisse folgt weiter unten.

Vaz vom Bistum mit der Vogtei und den Leuten von Saffen belehnt (advocacia et homines de Stussavia).

1383 verkauften die Grafen von Werdenberg-Sargans dieses Lehen an die Freiherren von Rätzüns. Nach verschiedenen Streitigkeiten zwischen dem Bistum und den Freiherren von Rätzüns wegen der Vogtei in Saffen u. behaupteten die Rätzünser die Vogtei, und der letzte dieses Namens, Freiherr Georg von Rätzüns (†1459) stellte den Saffern 1450 den unten mitgetheilten Schirmbrief aus (Nr. 1, sog. Freiheitsbrief der Saffier). Bald darauf werden wieder die Grafen von Werdenberg-Sargans (Georg und Wilhelm) vom Bischof mit der Vogtei Saffen belehnt.

Georg von Werdenberg-Sargans war mit Anna, der Erbtöchter von Rätzüns, verheiratet und blieb daher unbeanstandet im Besitze von Saffen, bis er 1491 seine Rechte an die Trivulzio von Misox verkaufte. Nun hatten die Trivulzio sich mit dem Hochstift und dem Grauen Bund wegen der Belehnung und ihrer Stellung zum Bunde auseinanderzusetzen. Dies behandelt die Urkunde Nr. 2.

Der Bischof machte von seinem Zugrechte keinen Gebrauch und belehnte die Gebrüder Trivulzio mit Saffen und Rheinwald (Graf Georg hatte nämlich auch Rheinwald verkauft).

Circa 1655 kaufte sich Saffen von den Trivulz los. Damit ging die Hoheit in Saffen endlich auf die Thalgemeinde über.

Urkunde Nr 3 vom Jahre 1592 ist deshalb wichtig, weil der Freiheitsbrief von 1450 nur in dieser späten Urkunde erhalten ist.

Dieser Umstand erregt einiges Bedenken hinsichtlich der Richtigkeit des Schirmbriefes. Davon später.

1. Der sog. Freiheitsbrief (Schirmbrief) der deutschen Leute von Saffen 1450.

Allen den, die diesen brief lesent oder hörent lesen, kund ich Geore von Rätzüns³⁾ frey herrn für mich vnd all min erben vnd nachkomen, daß ich in minem schirm vnd geleit genomen vnd empfangen han alle die dütschen Lüt, die da wonnung hand vnd sitzend in dem Thal Savien, uswert unß an Tennan Lüt und Guot, inwert an Allfellen aus Rinwalt uf die grösten höche; uswertß uf die Furglen da Lugniß anstoßet, am andren Ort uff Bruszger horn, der meisten höchi nach unß an Glas Tschappiner gericht vnd zu Gampel auf den gratt — demnach aus vnd in — wie es von recht si soll und von alter herkomen ist ungefärdt — wider mēglichen er si edel oder unedel wie er genant

³⁾ Freiherr Georg von Rätzüns verspricht den deutschen Leuten in Saffen (Angabe der Grenzen von Saffen) Schirm und Geleit.

sie — so lang ich vnd mine erben sin, vnd ihr erben vnd nachkomen schirmen vnd geleiten mögen en gefährdt; geschach auch, daß die obgenant dütschen Rüt, die in dem Thall Savien wohnung hant, angrifen vnd geschadet wurdent wider recht, einer, mer oder allsamt, ich vnd min erben die obgenant dütschen Rütten vnd ihr erben vnd nachkomen schirmen vnd unschadthafft machen in gute trüwen on all gefährdt.

Als soll auch mencklichen ze wissen sin, daß ich vorgenant Geore von Nazüns fry für mich vnd min erben und nachkomen denselben dütschen Rütten in Savien ihre Erben vnd nachkomen freyen gewalt gib vnd geben han, vnder ihnen einen Ammann ⁴⁾ ze nemen, welchen sie wellent — der soll auch ihnen alle gericht führen, als ihr gewohnheit ist, was si richten mügent, vorbehalten das hoch gericht was über das blut gat, auch ob geschäch, daß die mißhellung vnder ihnen als groß wär, daß sie es nicht grichten möchtend, das soll als vor mir vnd minen erben gericht werden, doch in dem obgenanten Thall Savien; und was die obgenant dütschen Rüt vnder ihnen machent, uffsetzend vnd ordniend in billichen Sachen, das hant sye vollen Gewalt vnd fryes Urlob on menglichs wider-Redt, vnd sont ich vnd min Erben vnd nachkomen sy ihr erben vnd nachkomen darby schirmen vnd hanthaben on all gevährt.

Und um des Schirms vnd Geleits wegen, so wir ihne pflichtig sind in obgeschribner wys, sond sy, ihr erben vnd nachkomen mir und meinen Erben, so lang wir sy geschirmen vnd geleiten mögent, jürlich geben vnd antwurten je auf Sant Martins=Tag ungefärllich fünfsthalben wartschaft Guldin ⁵⁾ je sechszechent plappert für ein Guldin ze raiten. Das Geld vnd ander ihr bruch vnd werung sont sy vnder ein ander schneiden vnd tugendlich jeglich sein theil ausrichten on widerred.

Es ist auch mehr veredt, daß obgenant Dütschen vnd ir nachkomen mir vnd meinen erben sont dienen mit ihr Lib ⁶⁾, mit Schild vnd mit Sper in krieg vnd raisen, als wie unser Bundt begrißt — oder wo wir ihro bedurftend in guten trüwen ohn alle gefährdt. Ich vnd min erben sond inen vnd ihren nachkomen och ze mal, so diel das beschicht, daß sy in unserem Dienst auszühent, alle ihre kosten, zerung vnd schaden abtragen — on todschlag vnd das nit zimlich wär — von der Stund hin als sy ausgant von ihren hüsern, unz daß sy wider heim koment, alles in guten trüwen on gefärt.

⁴⁾ Freie Wahl des Ammanns und Gerichts, das Recht Statuten aufzustellen.

⁵⁾ Das Schirmgeld und andere Bruch (Brüchten?) sollen auf die Thalgenossen geschmigt werden.

⁶⁾ Kriegsdienst der Sasier gegen Kostenentschädigung

Es soll auch menglichen zu wüssen sin, das die obgut. Tütschen vnd ihr nachkomen weder mir noch minen erben pflichtig sint keinerlei gelt ⁷⁾ zu geben — weder Steuern noch Schazung von einthains Gewalten wegen — über die fünfthalben guldin, die sie mir gebent, vom Schirm wegen vmbß gleit — .. sy tugent es gern — ohn vorbehalten unsre herrlichkeit, Zins vnd Gut, so wir in demselben Thall hant in Savien, wie das herkomen ist mit recht und mit guter gewohnheit.

Beschäch och, ob die obgnant Tütschen vnd ir nachkomen in sagung vnd uffsez oder in brief, so sy hant, notdürftig würdent zu ern üweren ⁸⁾ zuo bessern, zu mindern oder zuo mehreren in ein Stuck oder mehr, des sont ich und min erb ihnen allweg willig sin ze erfüllen.

Und das diß sachen, so obgenant stant, desler bas kraft vnd macht habent jez vnd hienach zu ewigen ziten, so verbind ich mich vnd min nachkomen, das wahr vnd stät zuo halten in mäß so obgeschriben stät alles in guten trüwen on gevärt.

Das alles zu wahrer urkundt vnd ewiger sicherheit, so han ich obgeschriebner Geore Fryherr zu Razüns für mich all min erben und nachkomen mein eigen insigel öffentlich heißen henken ⁹⁾ an diesen Brief, der geben ist zu mitten Brächet in dem jahr als man zelt von unseres Herren geburt Tausend vierhundert und fünfzig jahr.

(L. S.)

2. Abschied eines Beitags des Grauen Bundes zu Ilanz wegen des Verkaufs von Saffen und Rheinwald an die Trivulz.

Dinstag nach Sant Agten tag 1491.

Wir Landrichter und Landfründe gemeinlich im oberen Bundt — Versamulet zu Ilanz mit vollen Gewalt.

Graf Jörg von Werdenberg-Sargans habe Saffen und Rheinwald dem Trivulz verkauft, das könne nicht wohl geschehen, ohne Willen des Bischofs als Lehnsherrn, des Kapitels, der Gotteshausleute, och on willen gmain Bunds und insunders der zwei Gerichte, so verkauft sind. — So ist der Beitag mit Willen und Rat der vollmächtigen Conraden v. Marmels, Domdekan und der Anwälte des Bischofs: Jochim von Castelmur, Statthalter, Hertlin von Capaul, Vogt zu Fürstenau, einhellig rätig worden, zwei Boten vom obren Bundt mit samt dem Grafen Jörg (und in seinen Costen) nach Rheinwald zu Hans Jacob (Trivulz) zu senden, zu sagen, doch mit rechtem geding, „das

⁷⁾ Sie zahlen weiter keine Steuern, sondern nur Zinse für Güter.

⁸⁾ Ausstellung und Erneuerung der Briefe, welche die Saffier nötig haben.

⁹⁾ Schlußformel. Siegel.

unser gnädiger Herr von Chur Macht und Gewalt haben mag, in monadsfrist solchen Kauf und gericht an sin gnad und löbl. Stift zu nämen. Wölle sin Gnaden es thun, dan sölle Herr Hans Jacob in daran ungesumpt und ungehindert lassen und sin Gnaden, wan es in der zit unsern gnädigen Herrn Grauf Jörgen urkundt würdet, solcher Kauf gütlich lassen; wan aber sin gnad vnd die löbl. stift nit nämen wöllet, dan sol solcher Kauf Hrn. Hans Jacob mit gunst, willen und wissen unsers gnädigen Herren von Chur, seiner Gnaden Capitel und Gotzhuszluten vnd gemeins Punds be-
 liben, vnd sol im dan unser gnädiger Herr von Chur die Lehen lichen wie billig ist, und die zwei gericht söllen dan och iren Herrn hulden und schwören wie recht ist nacher Pundsgenossen rath."

Der regierende Landrichter Hans Rüdi hängt sin aygen insigel an diesem brief.

3. Erneuerung und Bestätigung des Briefs von 1450 durch die Trivulz 1592.

Einleitung. „Im Jahr nach Christi Geburt 1592 am Freitag, welcher ist gesin der achte Tag herbstmonats, ist der durchluchtigst hoch und wohlgeboren Herr der Markgraf Johann Jacob von Trivulsch hiehar in Savien erschinen, allda auch die gerechtigkeit, so seine Altvordern löblichen Gedächtnuß vom Graf Geore von Rägünz erkouft in Sasien in seiner und seiner anderen ehelichen Bruoderen namen, als da sind: Franciscus, Joannes, Antonius, Paulus, Octavius und Camillus, alle ehlich geborene Markgrafen von Trivulsch nach Brauch und Gewohnheit seiner Altvordren erneuert — die vnd alle pflicht, so sie obgenannte Markgrafen der Gemeind Sasien, und die Gemeind ihnen schuldig, hym eidt bestättet, nach laut eines alten briefs, so die Gemeind gehan, welcher brief von Wort zu Wort ohne geserd lutet: (Folgt der Brief von 1450).

Schluß dieser Urkunde: Man soll zwei gleichlautende Originalia dieses Briefes ausstellen.

Siegel des Joh. Jacob Trivulzio.

II. Privatrechte des Klosters Ratis.

1. Erblehnbrief des Hofes Ramanna

(Erneuerung von 1495.)

Wir Margaretha von Gottes gnaden abbtissin des wirdigen gotzhuß Sant Peters zuo Chaz — vnd wir die Chorfromen gemains Capitels daselbs Bekennend vnns vnnd thuond kundt mengklichem mit disem brieffe für vnns vnnd all vnnsrer nachkommen: das wir mit guotter zyttlicher vorbetrachtung vnnd och zuo den zyten vnnd tagen, do wir das freffenklich

wol gethuon mochtend, zuo ainem stäten ymmerwerenden ewigen erblehen nach erblehens recht verlihen habend vund lyhend och jez wissentlich in krafft diß briefs disen hienach benempten vnnsern besondern lieben — Hanssen Testern, Gilli Tschöri, Hannssen Thomen, Hanssen Imboden, Thoman Testers erben, Casparn Stöckli, Ammann Stöcklis erben, Jacoben Greding, Mattesen Imboden, Haynin Greding, Henssflins Imboden erben, Caspern Imboden, Symon Testern, Cristian Testern, Schnidern Bagri vund Mesan Schecherin erben, vnd ihren allen erben, so sy nit sind: . . . vnnser vund vnnseres gehhüs aygen gütter vund hoff in Savien gelegen genannt Gamana — stoß vffwert an die alp . . . vund sunnst an allen andren orten zering vmb vund um an die Almain — vund hört darzuo fierhundert füen alpen vund almain vund sechs füen alpen vund almain. Vund stoß die alpen . . . vnd almain vfwert vff den Gradt vund inwert an Malön in alpen vund almain, vund oben zuo vund inwert zuo an den bach, vund abwert in das lantwasser vund vswert an der Gartman alpen vund almain. Vnd die genant hoff gütter, alpen vnd almain zuo allen orten wie zyl vund markstein wol augenlichen uswysent, mit gründt, grat, steg, weg, huß, hoff, tach, gemach, zymmer vund gemür, stoß vund stain, holz, wunn, wayd, wasser, wasserlayti, In vund usfart, vund mit allen benempten vund vnbenempten rechten, so, vund was von allem herkommen vnd von rechts wegen zuo dem genannten hof vund Gütter gehören sol vnd . . . nüz usgelassen noch hindan gesetzt. Diß alles söllend vund mögend die genanten mayer vund ire erben nun hinfür nuzen, nießen, bruchen, besizen vund in eren haben, mit der beschaydenhait, das die genanten mayer vund ir erben vnns obgenanten abbtissin vnd vnnsern nachkommen davon alle jar jaerlich vund jedes Jars besonnder alwegen vff St. Michaels- tag zuo ainem rechten erblehen zins gen Chaz in vnser Closter antwurten — hastenelich zwaintzig vnd ain stär schmalz vnd ain krinne, alweg zwölff krinnen für ain stär ze rechnen, Churer gewycht vund werschaft, vund darzuo zwei Pfund pfennig gelts vund ain schilling, zwen pfennig vnd ain haller der erst berürten Churer münz vnd werung durch drü hoepter¹⁰⁾, zwei roß vnd zwen knecht vund nit mehr. Würde der zins also nit gericht, vund ainer oder mer uß den genempten mayeren finen zins nach ustailung des registers¹¹⁾ durch die genanten höppter da dannenhin unnz (bis) vff Sant Martin tag nächst darnach nit richter, so ist mornendes alsbald der zins zwyfalt gefallen.

¹⁰⁾ Verantwortliche Häupter der Genossenschaft, welche für den Zinseinzug zu sorgen haben.

¹¹⁾ Zinsrodel.

Item mer sond die obbeschribnen mayer vnnnd ire erben oder wer dan die vorgenanten gütter inne hat, nützet oder brucht, vnnns vnnnd unsern nachkommen och alle vnnnd jedes Jarß besonder uff Sant Martinstag durch fünff höppter, nün roß vnnnd knecht, sibben Centner käß vnnnd fünffzehn wer käß vnd anderthalb krinnen, je fiervnnndzwainzig wer käß für ain Centner, vnnnd sechs krinnen für ain werkäß Churer Gewicht zuo rayten, gen Chaz in unser Goghuß geben vnnnd antwurten. Würde dann solch zins nit gericht vnnng uff den nächsten Sant Andreßtag, also das ainer oder mer vnnnder den vilgedachten mayeren ald iren erben sinen zins nach ußtailung des erst obgenanten registers durch die bestympten höppter nicht richte, es bräste¹²⁾ wenig oder viel, so ist dann glich mornendes nach Sant Andreßtag der zins¹³⁾ zwysfalt zuo geben versallen.

Wäre aber sach, das der gefallen zwysfalt zins vff ainem Zyl oder uff bayden in Jarß frist nit bekalt würde, also das ain zins den andren ungewert bezeuge¹⁴⁾, so ist mornendes alsbald der tail an dem hoff vnnnd gütern . . . der nit gar gezinst ist, nach abtailung der . . . versallen beßrung vnd mitsampt dem zwysfaltten gefalnen zins, vnnns vilbemelten äbttissin vnnnd vnnsern nachkomen zuo hoff gefallen, zinsfellig worden vnnnd versallen, ohne mengklichs widerred vnnnd wider Doch den annndern mayern, so ire tail gezinst hettend, an iren rechten vnd tailen nach ußweisen der register on schaden. Hierinne ist och den vil berürten mayeren vnnnd iren erben vorbehalten: ob dhayner ainen sinen tail zins zwysfalt vallen ließe, dadurch ze besorgen wäre, sin recht am hoff vnnnd gütern hoffellig würde, so mögent die andren sin mit haften den zwysfaltten zins richten vnnnd damit zuo dem guott stan, doch, so söllichs beschähe, vor dem hoffall vnnnd nit dar nach. Und vmb söllichen zins bayder (nit?) zylen sollend die genannten höppter allain unns an der wag¹⁵⁾ vnnnd sunst geben; vnnnd söllend wir die bemeldte äbttissin vnnnd vnnser nachkomen nun hinfür ewanklich den höptern, roßen vnnnd knechten uff bayden zylen ain erbrezerung¹⁶⁾ geben zuo guotten trüwen on geferd. Vnnnd wenn sölicher obgenanter zins vnnns gen Chaz wie obstat überantwort vnnnd an die wag geschlagen wirdt, so söllendt wir erstbedachte äbttissin vnnnd vnnser nachkommen ain (Richter?) uß dem gericht Chaz, vnnnd die vil berürten Mayer iren Landaman uß Savien darzuo geben, vnnnd was sich die zwen für wertschaft erkennend, söllend wir nimen vnnnd empfangen, doch¹⁷⁾ durch unsern Amman uß Savien gewegen werden. Vnnnd ob sich

¹²⁾ fehle.

¹³⁾ der ganze Zins!

¹⁴⁾ unbezahlt erreiche.

¹⁵⁾ Die Wage im Kloster.

¹⁶⁾ Eine Mahlzeit.

begäbe, das ain frin oder zwu für oder hinder wäre, sol jeder tail dem andren das nach g l y c h e m g e l t bezalen. Wo aber die Mayer vnnnd ir erben ainer oder mer den zins wie obstat uff iewedere zyt nit richtend in bywesen der genanten schäckern, so sind wir vorbemelte äbtissin vnnnd vnnsrer nachkomen nütz schuldig ze¹⁷⁾ . . . was uff dem vordren zyl wertschaft gewesen wäre. Wir oberst genante äbtissin wellend och hiemit durch ernüwerung willen der lehenbrieffen an unnsern aygenschaften und gerechtigkaiten dises obgeschribenen hofes vnnnd güttern unengolten sin darzuo andre zins uff den genanten gütren gemacht, unns unnsern nachkomen vnnnd gotshus dhaynen schaden bringen, . . . dann unnsrer spruchbrief luterer uswyst; darby och die bemeldten mayer by allen guoten alten herkommen rechten an dem genanten lehen beliben söllend.

Und ob die vilgedachten Mayer vnnnd ir erben ire recht des obbeschribnen lehens verkoffen oder verpfenden weltend, das mögend sy thun wem sy wellend, usgenommen edeln vnnnd aignen lüden, doch vnnns unnsern nachkomen vnnnd gotshus an unnsern zinsen vnnnd gerechtigkaiten on schaden. Welch dan solche recht unnd lehen an sich kost, sol unns oder unnsern nachkomen so vil vnnnd sich an dem kos bezüht von ainem pfund pfenning ainen schilling pfenning zu rechter Intraden¹⁸⁾ geben, damit sol im dann der Koff gefertigt sin. Wyter wellent och wir merbedachte abtissin, das die berürten mayer vnnnd ire erben die zins nit wyter zertailend, besonder by dem tail lassend beliben, wie das die leiste nüz rechnung²⁰⁾ inhelt, vnnnd die register beyder parthyen uswysend, darzuo by allen puncten vnd . . . belyben nach uswysung des spruchs, so wir baydtail versiglet inne hand.

Wir Margaretha abbtissin, obgenant Chorfromen vnnnd unnsere nachkomen söllend und wellend den obgeschribnen mayern vnnnd iren erben umb dises lehen fürstand vnnnd wertschaft thuon an allen ennden vnd gerichten, gaislichen unnd weltlichen, wo, wen oder wie dick sy dis notürstig werdent, in unnsrem costungen one iren schaden in guoten trüwen on gefärd

Unnd des alles zuo warem offem urkund unnd stäter sicherhait, so hand wir die obbeschribnen Margaretha äbtissin vnser abty aygen insigel, vnnnd wir die Chorfromen gemeinlich unnsers Cappitels Insigel für unns vnnnd all vnnsrer nachkomen offentlich thun henden an disen brieff, der geben ist an Sant Lucas des hayligen Evangelisten tag, als man zalt nach der gepurt Christi tusend vierhundert nünzig unnd fünff Jar.²¹⁾

¹⁷⁾ soll die Waare.

¹⁸⁾ wohl „anzunehmen“.

¹⁹⁾ Schick, eine Handänderungsgebühr, zugleich Form der Auflassung.

²⁰⁾ ein Register von 1452.

²¹⁾ Verschiedene Lücken und unlesbare Stellen sind von uns mit Punkten bezeichnet.